

## Predigt zu Matthäus 24,1-14

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da war, der da ist und der wiederkommen wird.

Haben sie den Predigttext noch im Ohr, das Evangelium? Es bietet eine Art Fahrplan mit den letzten Stationen vor dem Ende: 1. Station Tempelzerstörung, dann falsche Christusse und Propheten, dann Krieg, Hunger und Erdbeben, dann Verfolgung, nochmal Propheten und Abkehr vom Glauben, dass alles begleitet von der wahren Predigt des Evangeliums als Zeugnis für alle und dann wird das Ende kommen.

Nun denn, eine Predigt an der letzten Haltestelle vor dem Ende.

Das dauert ja wieder ewig. Gesagt hatte er eigentlich, es dauert nicht lang und wir sollten ruhig warten, aber warten sie mal ruhig, wenn sie nicht wissen, wie lang „nicht lang“ ist. Und wenn aus „nicht lang“ länger wird, dann fällt es schon schwer, ruhig zu bleiben und noch länger zu warten.

Das ist ja wie, als wenn sie an einer Bushaltestelle sitzen und auf den letzten Bus warten. Und am nächsten Morgen sitzen sie wieder da und wenn dann der erste Bus kommt, dann wissen sie, gestern Abend, das war nur der letzte für Gestern. Und dann warten sie wieder, denn vielleicht kommt ja heute der letzte. Machen sie das Mal vier Wochen, dann werden sie sehen, wie die Leute reagieren. Zuerst gucken sie noch belustigt, vielleicht fragt mal einer besorgt. Dann fangen sie an zu tuscheln: „Warum macht der das bloß?“ oder „Was hat er denn?“ Und dann, dann werden wird man denen unheimlich – weil sie nicht verstehen, dass man nicht auf den letzten Bus des Tages warte, sondern auf die letzte Busfahrt, die es überhaupt geben kann, die letzte Fahrt dieser Welt. Die, die ganz zum Schluss kommt. Die, nach der nur noch der Schluss kommt, das Ende.

So müssen sie sich das vorstellen und dann verstehen sie, wie schwer es ist, ruhig zu bleiben – alle halten uns für so Weltuntergangs-Spinner und sie haben ja recht damit. Wir warten, dass Jesus wieder kommt und wenn, dann werden die, die warten konnten, dann werden wir gelobt und zum Essen eingeladen und all die anderen werden getadelt und vom Essen ausgeladen. Die Atheisten kommen in Kisten und aus jedem Spinner wird ein Gewinner. Darauf warten wir und wir tun es in aller Ruhe und Geduld.

Irgendwann haben wir angefangen und Kerzen angezündet, zu Anfang jeden Tag eine – bei 24 haben wir gedacht, gleich ist es soweit. War es dann aber nicht. Mittlerweile machen wir nur noch eine an, Woche für Woche. Vier Wochen lang und wenn vier Kerzen brennen, wenn die vier Kerzen runter gebrannt sind, wer weiß, vielleicht ist es ja dieses Jahr so weit und dann ist Schluss, aus, Ende.

Nur leider, sieht es nicht danach aus. Sehen sie das Haus da draußen, dass muss erst noch kaputt gehen, jeder Stein muss zerbrochen sein. Dabei waren schon einige da und haben gesagt, ich bin der neue Messias oder der neue Prophet, Retter, Guru, Führer und Verführer. Ein paar von uns sind denen auch nachgelaufen – puuh, die hatten Glück, dass es noch nicht das Ende war, sonst wär das schief gegangen. So können sie noch auf Begnadigung hoffen.

Tja, ich denke, es ist noch nicht so weit. Obwohl, was ich so von Kriegen höre: ich sage ihnen, grauenvoll, unmenschlich. Ich hab ja gedacht, so was erlebt man nur einmal im Leben, aber nach Vietnam kam Kambodscha, danach Afghanistan, dann Ruanda, dann Serbien, dann Tschetschenien, jetzt Syrien. Als würde der große Schlächter über die Erde wandeln und überall, wo er seinen Fuß hinsetzt, da verwandeln sich die Orte in Schlachthäuser und abgeschlachtet werden Junge und Alte, Frauen und Männer, und Kinder. Ich ertrage das ganze Ausmaß des Leides nicht und wenn ich mich ihm einmal aussetzen muss, weil ich einen treffe, der es erlebt hat, oder weil die Bilder mich verfolgen und einholen, dann frage ich mich, ob ich nicht öfter für das Ende beten sollte? Dafür, dass er endlich wieder kommt und Schluss macht mit dieser Welt.

Braucht es noch mehr Wehen? Noch mehr Beben als in China, Japan, Venezuela, Neuseeland und Italien (und das waren nur die schlimmsten dieses Jahr)? Braucht es noch mehr als 100 Millionen verfolgte Christen weltweit? Davon die Hälfte bedroht durch Gefängnis, wenn ihr Glaube öffentlich wird. Es gibt jetzt einen globalen Gürtel, einen Ring von Ländern rund um die Welt, aus denen Christen fliehen, weil sie systematisch verfolgt und ermordet werden. Dazu zählen Eritrea, Sudan und Somalia, Syrien, Afghanistan und Pakistan. Es wurden niemals mehr Christen verfolgt als heute. Und ich kann jeden Somali verstehen, der Muslim wird. Und ich kann jeden Chinesen verstehen, der nicht mehr in die Kirche geht. Denn sie tun es aus Liebe zu ihren Familien und weil ihre Prüfung des Glaubens schwerer wiegt als unsere.

Auch hier herrschte 40 Jahre lang eine Regierung, die Christen verfolgte und unterdrückte und sie tat es so gut, dass in vielen die Liebe, die sie zu Gott haben sollten, erkaltet ist. Und was tut Gott? Er lässt sie und uns in Freiheit und Frieden leben. Versteh einer diesen Gott.

Und versteh einer uns Christen, dass wir immer wieder unsere Türen hoch und unsere Tore weit machen, damit die Kalten ebenso wie die Heißen, die Lauen ebenso wie die Unentschiedenen, damit die Verehrer ebenso wie die Verächter, die Betroffenen ebenso wie die Zyniker, damit sie alle mit uns den Anfang dessen feiern können, der mit dem allen Schluss machen wird, wenn er wieder kommt.

Wir öffnen unsere Häuser und Herzen für alle, die noch einen Funken Sehnsucht nach Erlösung in sich spüren, die noch einen Rest Hoffnung haben auf eine friedliche Welt. Wir öffnen sie sogar für alle anderen.

Und auch meine Predigt heute soll ein Zeugnis sein für alle da draußen, dass Gottes Reich kommen wird, dass es schon in uns angefangen hat vor Zweitausend und sechzehn Jahren und dass wir uns freuen, wenn Christus endlich wieder kommt, um es zu vollenden.

Und wenn das Ende nicht heute kommt wie der letzte Bus, dann liegt das an meinen schwachen Worten. Denn euer Glaube, der ist stark. Es könnte auch daran liegen, dass Gott uns noch ein wenig das Lieben üben lässt, Nächstenliebe und Feindesliebe. Denn – leider – die Gelegenheiten dazu waren nie so zahlreich wie heute und wie für uns. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass wir noch gar nicht wissen, was wir tun sollen, wenn der letzte Bus kommt? Und wie wir ihn empfangen sollen, wenn er wiederkommt, der „Aller-Welt-Verlangen“ und die „Zierde-unserer-Seelen“.

Eins glaube ich aber schon jetzt: Dann wird Friede sein. Ein göttlicher Friede. Jener Friede, der höher ist als all unsere Vernunft und der eure Herzen und Sinne bewahrt in Christus Jesus, der unser Anfang ist und bei ihm unser Ende liegt.

Amen.

*Es gilt das gesprochene Wort.  
Gehalten von Thomas Thieme  
im Gottesdienst in Caputh  
am 04.12.2016 ©.*

*Jede Verwendung zur Erbauung  
und geistlichen Unterhaltung  
ist ausdrücklich erwünscht.*